Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Winkelriedstraße 31,
Telltreppe.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. April

Inhalt: Nur einmal noch. — Willst du glücklich sein? — Ist die Rache süß? — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Der verlorene Sohn. — Briefkasten.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Nur einmal noch.

Nur einmal noch laßt mich die Stätte schauen,
Wo ich als Kind so sorglos mich gefreut,
Nur einmal noch der lieben Heimat Auen,
Das Vaterhaus, den Wald im Blütenkleid.

Nur einmal noch im freundlichen Gemache,
In das die Sonne lächelt, möcht' ich stehn;
Nur einmal noch vom heimatlichen Dache
Den Rauch des Herdes aufwärts wallen sehn.

Nur einmal noch möcht' ich zum Hügel eilen
Auf fernem Friedhof, tief im Laub versteckt;
Nur einmal schmerzlich noch erinnernd weilen
Einsam am Grabe, das den Vater deckt.

Nur einmal noch möcht' ich den Schwalben lauschen,
Die sich am Vaterhaus die Nester baun;
Nur einmal hören Heimatwaldes Rauschen,
Nur einmal, einmal noch die Heimat schaun.

Maurice v. Stern.

Willst du glücklich sein?

Willst du glücklich sein? Welche Frage, denkst du, geneigte Leserin. Das ist ja das ein und alles, wonach der Mensch strebt. Das Glücksgefühl ist's eben, was dem Menschen das Dasein lebenswert macht.

Glücklich zu sein ist ja der einzige brennende Wunsch, den zu erfüllen oft die unglaublichsten Opfer gebracht werden. Wer wollte also nicht glücklich sein! Und tausendmal willkommen ist, der uns den Weg zum Glücke zeigt.

Lieber Leser! Du läufst, du eilst nach dem Glück; du suchst's auf Weg und Steg. Wo ein Lachen ertönt, wo ein Lied erklingt, dort zieht's dich hin, dort meinst du's zu fassen.

Dort, wo's dich hinzieht, findest du fröhliche Menschen, und für dich ein flüchtiges, frohes Stündchen, aber das Glück ist's nicht.

Eile doch nicht so erfolglos hin und wieder; sieh', das Glück läßt sich nicht erjagen, du kannst's viel bequemer haben. Das Glück beruht nicht auf äußerlichen Dingen und Verhältnissen. Nicht Ehre, nicht Reichtum, nicht Freundschaft, noch Liebe, weder Gesundheit noch Ansehen und Macht schließt das Glück in sich, wenn schon dieser und jener die genannten Güter von weitem dafür ansieht.

In der Fähigkeit, sich glücklich zu fühlen, darin **allein** beruht das Glück! Ein Beispiel mag uns dies bestätigen:

In einem einsamen, unwirtlichen Gehöfte wohnt Grete, eine betagte, alleinstehende Frau. Ihren Mann hatte sie vor Jahren durch ein Unglück in einem Bergwerke verloren; er hatte ihr fünf Kinder hinterlassen, die sie mit ihrer Hände Arbeit ernähren und kleiden mußte. Früh schon mußten die Buben und Mädchen ihr Brot verdienen, denn eine schwere Krankheit suchte Mutter Grete heim; ihr Augenlicht wurde schwer geschädigt, ihr rechtes Bein wurde gelähmt und eine Hand ward verkrüppelt. Arme Grete! Dann starben ihr die Kinder weg, als sie eben in die Jahre gekommen waren, die Mutter unterstützen, für sie sorgen zu können. Da stand sie allein, ohne Familie, ohne Verwandte und ohne Geld. So gut es eben ging, strickte und spann sie für die Leute, um sich ihren Unterhalt zu verdienen. Mit großen Mühen bepflanzte sie nun ihr Gärtlein und ihr Stücklein Feld und versorgte sie ihre Ziege. Jedermann weiß, was für ein klägliches Dasein die alte Grete führt, und doch kennt man sie in den verschiedenen Ortschaften ringsum nur unter dem Namen der glücklichen Grete. Ist das nicht sonderbar? Aber Grete heißt nicht nur die Glückliche, sondern sie ist es auch. Nie sieht man sie mürrisch oder verzagt, niemals beklagt sie ihr Los.

„Ei sieh da, Grete, stets fröhlich und hellauf!" so ruft ihr eines Tages ein am Garten Vorübergehender zu, als sie, die Beete jätend, muntere Ansprache an die kräftig gedeihenden Gewächse hält. „O ja," erwiderte Grete fröhlich, „und ich hoffe, daß es auch so bleiben wird."

„Wenn Ihr mir doch nur sagen wolltet, Grete, wie Ihr's anstellt, allezeit so fröhlich zu sein! Ihr seid so vereinsamt, Euer Körper ist so elend, Ihr arbeitet so hart, um knapp des Lebens Notdurft zu verdienen und Ihr habt nichts in Euerer Nähe, was Euch aufheitern und erfreuen könnte. Was habt Ihr eigentlich für Ursache, so glücklich zu sein?"

„Was für Ursache?" lächelt Grete, „seht Ihr das denn nicht selber, Herr? Ich bin glücklich, weil mir's so gut geht. Ist's nicht ein großes Glück, daß ich trotz meines elenden Körpers noch etwas arbeiten kann? Daß die Kinder mir vorangegangen sind, so daß kein Leid und keine Krankheit sie mehr treffen kann? Ist's nicht ein wunderbarer Segen, daß mein Gärtchen und mein Acker mir so reiche Früchte bringen, wo ich doch mit so geringer Kraft darin arbeiten kann? Und denkt daran, wie die guten Leute mir Arbeit bringen, währenddem andere so oft umsonst danach laufen müssen. Und wenn ich's nötig habe, so kommt mir sicher mit der Arbeit ein Stück weißes Brot oder ein Scheibchen Fleisch ins Haus geflogen, und wenn ich keines bekomme, dann weiß ich, daß mir's Fasten gut thun wird. Man ist gar bald zu üppig, lieber Herr; ist's da nicht ein Glück, daß der Tag es einem bringt, grad wie er's nötig hat? Weil ich nichts habe, brauche ich mich um nichts zu ängstigen. Reiche Leute hängen von so vielem ab, von ihren Familien, von ihren Gütern, von ihrer Stellung; sie müssen an ihre Geschäfte, an ihre Frau, an ihre Kinder denken und dann machen sie sich immer um kommende Dinge Sorgen. Ich, mein Herr, mache mir wegen gar nichts Gedanken, denn ich überlasse alles dem lieben Herrgott. Ich denke mir, daß wenn er diese ganze große Welt so herrlich in Ordnung halten kann, wenn er Tag für Tag seine Sonne die Erde umkreisen, Nacht für Nacht das glänzende Sternenheer am dunkeln Himmel heraufziehen und zu jeder Jahreszeit das Nötige in meinem Garten sprießen lassen kann, so werde er doch wahrlich im stande sein, für so ein armes, einfältiges Geschöpf, wie ich bin, Sorge zu tragen; und darum, seht Herr, bin ich so fröhlich und überlasse unbesorgt alles dem Herrgott."

„Ja gewiß, Grete, wenn Ihr's so anschaut, könnt Ihr nicht anders, als froh und glücklich sein. Wenn nun aber im Frühling ein Frost über Eueren Garten käme, oder im Sommer ein Hagelwetter Euere Pflanzen vernichtete und vorausgesetzt . . . . . ."

„Halt, halt, lieber Herr! Das ist es ja eben, ich setze niemals etwas Schlimmes voraus. Das ist es ja gerade, Herr, was die Leute von Euerer Art nicht recht glücklich sein läßt. Warum müßt Ihr immer irgend etwas voraussetzen? Warum wollet Ihr nicht, so wie ich, das Kommende abwarten und Euch dann, wenn es da ist, möglichst gut danach einrichten? Ihr schaut immer nach dunkeln Wolken aus. Ich würde mir lieber den Feind auf Armeslänge vom Leibe halten, anstatt ihn an mein Herz zu drücken. In dieser Weise kann er sicher darauf rechnen, Euch in eine Welt voll Widerwärtigkeiten zu verwickeln."

Und hat nicht die glückliche, alte Grete recht? Nehmen wir nicht den Teufel der Sorge, des Mißmuts, der Unzufriedenheit, des Mißtrauens, der traurigen Ahnungen, der Undankbarkeit, geradezu an unser Herz?

Wir lassen uns jede Freude durch trübe Ahnungen und Voraussetzungen, durch Befürchtungen und Sorgen verbittern; wir hoffen nie auf Segen

oder begrüßen ihn jubelnd und glücklich, wenn er kommt.

Wie glücklich könnte ein jeder sein, wenn er der glücklichen Grete nachahmte, stets nur das Gute zu sehen und nichts Schlimmes vorauszusetzen!

Wenn ihr am Himmel eine kleine Wolke seht, so denkt nicht gleich an einen Landregen. Wenn jemand die Stirne runzelt, so denkt nicht gleich, daß eine Strafpredigt folgen muß. Thut nur redlich euere Schuldigkeit, und überlasset dem Herrgott das übrige.

Lasset euere schlimmen Voraussetzungen, und wenn ein Uebel da ist, so sucht euch so gut wie möglich damit abzufinden, denn auch das Schlimmste hat sein Gutes, wenn man es sucht und sehen will. Die Fähigkeit, sich in jeder Lage glücklich zu fühlen, **das** ist das unwandelbare Glück.

Ist die Rache süß?

Verschiedene Leidenschaften beherrschen die Menschen. Böse und gute Gedanken wechseln und streiten um die Oberherrschaft. Zorn, Haß, Neid, Mißgunst, Rache und wie sie alle heißen, die bösen Regungen des Herzens und Geistes.

Ist ein Mensch nicht zu bedauern, welcher sich nicht selbst besiegen kann, sondern den bösen Geistern, die ihn gefangen halten, Gehör gibt und glaubt, „daß die Rache süß ist"?!

Rache ist ein böses Wort! Wie kann die Rache süß sein, wenn Zorn, Haß, Neid und all diese Leidenschaften wach gerufen werden, und dabei das Herz vergiftet und das eigene Lebensglück oft auch noch vernichtet wird? Es kann da weder Friede, Ruhe noch Glück gedeihen.

Wie schnell ist der Mensch bereit, Böses mit Bösem zu vergelten!!

Wie viel Selbstbeherrschung und Ueberwindung braucht es, um dem Feind feurige Kohlen auf das Haupt zu sammeln!

Kommt es nicht vor, daß Menschen sich gegenseitig freundlich begegnen und doch voll Lug und Trug und Heuchelei sind? Die sich freuen, wenn die anderen Schaden leiden, und kommt das Unglück, doch herzliche Teilnahme zeigen? Das Leid tragen sie mit anderen, das Glück und die Freude gönnen sie andern aber nicht!

Die Fehler und Schwächen werden von solchen ins vollste Licht gestellt, gute Thaten und gute Eigenschaften werden aber unbeachtet gelassen. Ist es solchen möglich, „Böses" mit „Gutem" zu vergelten?

Rache — Liebe — Vergebung — welch' inhaltsreiche Worte!

Das eine bringt Elend, Kummer und Qual, das andere Glück und Seligkeit. Zu was lange zaudern — und Rache üben?

„Die Rache ist mein, spricht der Herr!"

Wenn wir Rache üben wollen, geschehe es in einer Weise, die uns nicht schändet und erniedrigt. Kämpfen wir einen innern Kampf, bis das Gute siegt!

Wenn wir uns selbst besiegen, ist dies nicht der größte Sieg?

„Feurige Kohlen auf das Haupt unserer Widersacher zu sammeln, das möge unsere Rache sein!"

Fr. M. K. Fr.

Weibliche Fortbildung.

Die New-Yorker Dame. Ein scharfer Beobachter und treuer Schilderer der New-Yorker Damenwelt, Heinrich Urban, der ständige Korrespondent des „Milwaukee Herold", schildert soeben die neueste Modecaprice wie folgt: Die vornehme New-Yorker Dame, die es für die heiligste aller Pflichten hält, die Mode mitzumachen, muß augenblicklich unter allen Umständen Fechtunterricht nehmen. Kein Wunder also, wenn es bei uns in New-York jetzt von Fechtklubs wimmelt! Der vornehmste dieser Klubs, wo die Damen fechten, ist der „Fencers' Klub" in der West 22. Straße, zwischen Broadway und sechsten Avenue. Um Mitglied zu werden, muß die betreffende Dame von einer andern, die bereits dem Klub angehört, vorgeschlagen werden, worauf über die Aufnahme abgestimmt wird. Hauptbedingung ist natürlich die sociale Stellung der Kandidatin. Wird die letztere aufgenommen, so hat sie 50 Dollars einzuzahlen und darf alsdann an den Fechtstunden teilnehmen, welche dreimal in der Woche am Nachmittage stattfinden. Auch ist ihr gestattet, ihre Freundinnen mitzubringen, jedoch nur als Zuschauerinnen. Der Fechtsaal im „Fencers' Klub" ist ein länglicher Raum ohne besondere Ausstattung, mit Ausnahme eines eleganten Tisches, mehrerer Stühle und verschiedener grüner Samtdivans. Die Wände sind, wie sich das an einem so kriegerischen Platze geziemt, mit blutigen Schlachtenbildern, sowie mit den Bildnissen großer Fechtmeister 2c. geschmückt, die mit kritischem Auge auf die fechtenden Damen herniederschauen. Außerdem sind Ständer vorhanden, welche die Fechtmasken, Handschuhe und die Waffen enthalten. Der Fechtmeister ist auch hier, wie in fast allen Fechtklubs, ein Franzose, ein gewisser Vauthier, der erst ganz kürzlich aus Frankreich gekommen ist und mit den Damen nur französisch spricht. Mit jeder von ihnen kreuzt der Fechtmeister ungefähr fünfzehn Minuten lang die Klingen. Ist der „Gang" zu Ende, so salutieren sich Fechtmeister und Schülerin mit den Waffen, wobei sie jedesmal mit dem Fuß fest auf den Boden stampfen. Das Kostüm der Damen besteht aus einer seidenen Bluse, einem Gürtel und kurzem, leichtem Rock, der bis unterhalb des Knies reicht, sowie einem Paar leichter Lederschuhe. Die meisten der jungen Damen widmen sich dem Unterricht mit Lust und Liebe, und nicht wenige haben im Fechten eine bemerkenswerte Fertigkeit erreicht. Aber es ist alles nur vorübergehend, und in der nächsten Saison vielleicht schon hat die Mode des Fechtens einer andern Platz gemacht.

Herrn Stadtrat Groß in Zürich ist von der Kommission der schweizerischen Fachschule für Lingerie und Damenschneiderei ein Dankschreiben für seine großen Verdienste um die Schule überreicht worden. Herr Kunstmaler Sulzberger hat die Urkunde verfertigt.

Seit dem Jahr 1867 haben an der Zürcher Hochschule 70 Damen doktoriert, eine Juristin, 38 Medizinerinnen und 31 Philosophen.

Bei der kürzlich stattgefundenen Promotionsfeier des städtischen Gymnasiums in Bern ist zum erstenmal ein Mädchen in die Litterarschule aufgenommen worden; dasselbe tritt in die Prima ein. Die Aufnahme ist das Resultat langer, eifriger Verhandlungen der beteiligten Behörden und hat deshalb als Präjudiz um so größere Bedeutung, nämlich die, daß das Gymnasium den Mädchen geöffnet ist, daß aber keine nach den Geschlechtern getrennten Klassen errichtet werden.

Von den Kandidatinnen der neuen Mädchenschule Bern erhielten sämtliche 20 und von denjenigen der Mädchensekundarschule Bern 33 das Fähigkeitszeugnis.

Was Frauen thun.

Haushaltungsschule in Worb. Drei Kurse wurden im vergangenen Jahre abgehalten, die von 58 Bernerinnen und 6 Außerkantonalen besucht wurden. Drei dieser Schülerinnen haben sich, aufgemuntert durch die Direktion des Innern, als Koch- und Haushaltungslehrerinnen herangebildet und sind als solche bereits praktisch thätig. Das Kursgeld beträgt unverändert Fr. 130 für Vierteljahrskurse, Fr. 250 für Halbjahrskurse; Außerkantonale zahlen etwas mehr. Nicht alle Anmeldungen konnten berücksichtigt werden. Die nach dem Hinscheide der Fräulein Uhlmann als provisorische Vorsteherin gewählte Fräulein Rosa Minder wurde definitiv auf 3 Jahre bestätigt. Seit dem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt von Sekundarlehrer Marti, der den ökonomischen, chemischen, physikalischen und Gesangsunterricht mit großer Hingabe erteilt hat, trat als Lehrer für Rechnen, Buchhaltung und Gesang Sekundarlehrer Walter in Worb ein. An dem in Worb veranstalteten Gemüsebaukurs beteiligte sich die Schule, soweit als möglich. Zwei angehende Kurslehrerinnen wurden nach Wädensweil abgeordnet zum Besuch der an der dortigen Schule abgehaltenen Kurse für Obstverwertung. All dies zeugt rühmlich von dem Aufblühen des hauswirtschaftlichen Unterrichts. Um die Anstalt in Worb auf ihrer Höhe zu halten, bewilligte die Direktion des Innern einen Beitrag zu einer von der Vorsteherin und dem Präsidenten der Aufsichtskommission gemeinsam auszuführenden Studienreise. Dieselbe ging durchs Elsaß, Hessen, Baden, Württemberg und die Schweiz. Mit Befriedigung darf die Anstalt auf das zurückgelegte Jahr blicken. Die Einnahmen betrugen Fr. 15,179.70, die Ausgaben Fr. 12,956.71, der Aktivsaldo auf 1. Januar 1894 Fr. 2222.99. Die durchschnittliche tägliche Auslage der Anstalt per Schülerin, auf die wirklichen Kurstage berechnet, nach Abzug der außerordentlichen Ausgaben, beträgt Fr. 1.86, im Vorjahre 1.64. Der Mehrbetrag pro 1893 rührt von Mobiliarveränderungen und vermehrter Anschaffung von Vorräten an Lebensmitteln her.

Am 11. April wird im Berliner Rathaussaale eine größere Frauenversammlung tagen, um eine Frauengruppe des Nationalvereins zur Hebung der Volksgesundheitspflege zu organisieren.

Zur Bedienung in einer großen Zürcher Werkdruckerei in Betrieb gelangenden Rotationssetzmaschine werden weibliche Arbeitskräfte verwendet.

In einem frickthalischen Dorfe soll eine Tochter ihren über 70 Jahre alten Eltern Haus und Hof auf dem Pfandwege verkaufen lassen für einen Forderungsbetrag von circa 60 Fr., nachdem dieselben schon letztes Jahr die Lebensmittel und Fahrhabe hat versteigern lassen. Das Undankbarste an der Sache aber ist, daß die Forderung von einem Schuldscheine herrührte, welchen der Vater der Tochter für in die Familie gegebenes Geld und geleistete Arbeit ausgestellt haben soll.

Der pietätslosen Tochter werden aus den 60 Fr. keine Rosen erblühen!

Die Gründung eines Lehrerinnenheims für Württemberg ist nunmehr durch vollzogenen Vertragsabschluß über den Kauf des Hotels „König von Würtemberg" in Friedrichshafen gesichert. Bereits diesen Sommer schon kann dasselbe als Erholungsstation für württembergische Lehrerinnen bezogen werden.

Das Neueste aus Paris. „Gräfin Beaulaincourt bittet Madame ..... für morgen nachmittag um die Ehre Ihres Besuches. Es wird für die Armen gearbeitet", so lauten, wie uns aus Paris geschrieben wird, die Einladungskarten, die nicht nur Gräfin Beaulaincourt, sondern auch die Prinzessin von Wagram und Baronin Rothschild gegenwärtig versenden und die Damen der französischen Aristokratie drängen sich zu diesen Empfängen. Gearbeitet werden meistens künstliche Blumen aus Seide, Samt und anderen Stoffen. Ein bekannter Fabrikant hat bereits die aristokratischen Lieferantinnen „kontraktlich" an sich gebunden und zahlt glänzende Preise. Dafür prangen in seinen Schaufenstern die Blumen mit den Namen ihrer Verfertigerinnen und er macht ein Riesengeschäft. Die Armen von Paris aber machen ein nicht minder gutes.

Das Centralkomitee des neuentstandenen schweizerischen Lehrerinnenvereins, der trotz seiner Jugend schon eine recht stattliche Mitgliederzahl aufweist, teilt mit, daß es mit den Damenkomitees der bernischen Haushaltungs- und Dienstbotenschulen in Rubigen (Linie Bern-Thun) und Herzogenbuchsee über die Aufnahme rekonvalescenter oder erholungsbedürftiger Lehrerinnen in Unterhandlungen getreten ist, die zu recht erfreulichen Ergebnissen geführt haben. In diesen, von der bernischen gemeinnützigen Gesellschaft gegründeten und unter bester Leitung und Aufsicht stehenden Anstalten finden Lehrerinnen Aufnahme (freundliche Zimmer, einfache, aber reichliche Verpflegung, Benutzung von Gartenanlagen, Waldspaziergänge 2c.) zu einem täglichen Pensionspreise von 2—2½ Fr., so daß auch für bescheidenere Mittel ein wohlthuender Aufenthalt von einigen Wochen möglich wird.

Die Witwe eines in Paris verstorbenen Zuckerfabrikanten Lebaudy hat dem Verein zum Schutze verwahrloster Kinder die Summe von 450,000 Fr. zustellen lassen.

Kürzlich wurde auf dem Fleischmarkt in Bern ein kaum 15 Jahre altes Mädchen von der Polizei dabei ertappt, als es zwei Frauen in die Manteltaschen griff und ihre Portemonnaies entwenden wollte. Auf die Polizeiwache geführt, gestand dasselbe, das Diebshandwerk schon einige Zeit zu treiben und zu diesem Zwecke jeweilen an Markttagen von Biel, wo es sein Domicil hat, nach Bern zu kommen; es habe einmal auf dem hiesigen Markte einer Frau zugesehen, als diese einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche stahl und sei dadurch verleitet worden, dieses Gewerbe ebenfalls zu treiben.

Das Frauenkomitee in Bern, dem für 1893 ein Kredit von Fr. 4000 für statistische Erhebungen über die philanthropische Thätigkeit der Frauen in der Schweiz bewilligt wurde, begann seine Arbeiten gleich mit Anfang des Jahres, und zwar zunächst durch Versendung eines Fragebogens mit Begleitschreiben (in 5558 Exemplaren) an alle schweizerischen Pfarrämter und Gemeindebehörden, worin diese um Angabe sämtlicher ihnen bekannten, von Frauen gestifteten, unterstützten oder geleiteten Anstalten, Einrichtungen, Vereine, Gesellschaften und Komitees ersucht werden, deren Zweck auf Wohlthätigkeit, Gemeinnützigkeit oder Verbesserung gesellschaftlicher Zustände gerichtet ist. Bis im April waren auf die große Mehrzahl dieser allgemeinen Anfragen Antworten eingelangt, und es ergab sich daraus eine vorläufige Ziffer von 3500 Anstalten und Vereinigungen der angedeuteten Art. Hierauf wurde an die Vorstände der bekannt gewordenen Vereine und Anstalten ein weiteres Schreiben mit Fragebogen erlassen, worin sie um Auskunft über deren jetzigen Bestand und die jetzige Thätigkeit angegangen wurden. Die Antworten hierauf liefen jedoch langsamer ein, als diejenigen auf die erste Anfrage, und es konnte mit der Zusammenstellung der Ergebnisse erst im Oktober begonnen werden. Dieselbe wird denn auch kaum vor Ende des 1. Quartals 1894 zum Abschluß gelangen. Um Mitte November waren die Ergebnisse aus den Kantonen Zürich und Bern zusammengestellt; sie erzeigen eine Zahl von 1525 Anstalten, Vereinen und Komitees. Die Gesamtziffer der Anstalten und Vereinigungen aus sämtlichen Kantonen dürfte voraussichlich 5000 übersteigen.

Das Frauenkomitee wünscht die in Arbeit liegende statistische Uebersicht seiner Zeit mit einem Kommentar historischen und persönlichen Inhalts zu ergänzen und die ganze Darstellung auf die Landesausstellung in Genf zu bringen und hat, um dies ausführen zu können, um einen weitern Kredit nachgesucht. Zunächst muß indessen die vorliegende Arbeit abgeschlossen sein, bevor ein Urteil darüber möglich ist, ob Erweiterungen gerechtfertigt sind. Das Frauenkomitee wurde hierauf vom Bundesrate aufmerksam gemacht.

Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.

Warum glauben und immer wieder glauben? Ja, warum nicht einmal klug werden? Warum denn kann der Mensch, vorab die Frau, nicht genug haben an einer Täuschung? .... Die Vertrauensseligkeit ist des Weibes Himmel und seine Hölle ..... Wiegt das Glück des schrankenlosen Vertrauens den Schmerz der nachfolgenden Täuschung wohl auf? Oder ist es besser, dem heranwachsenden Mädchen Mißtrauen einzupflanzen gegen jeden, der im Gewande von Freundschaft und Liebe sich ihm nähert?

Am. O.

Die wenigsten Menschen können den sittlichen Ernst in ihrer Lektüre ohne Nachteil entbehren. Bringt uns doch das Leben so mancherlei, dessen Durchführung wir ohne richtige Belehrung nicht gewachsen sind. ..... Da kann man dankbar und froh sein, wenn man allezeit eine so zuverlässige und verschwiegene Beraterin zur Hand hat. Ihr liebes Blatt versteht es wirklich, sich in alle möglichen Verhältnisse hineinzudenken und mit wenig Worten weiß es stets das richtige zu treffen. Kurz, wer solcher Anregung widerstehen kann, der nehme getrost den Fehler auf sich selbst.

O. M.-G.

. . . . . Was nun Ihr Blatt anbetrifft, so bin ich aus einem Saulus ein Paulus geworden. Meine treue, wackere Alte — ich fordere Respekt für sie! — hat mir wegen Ihrer „Schweizer Frauen-Zeitung" vor einigen Jahren eine währschafte Scene gemacht. Bringt sie mir da eines schönen Morgens in aller Freundlichkeit den Wunsch vor, daß ich meine Separatausgaben gewissenhaft aufschreiben, oder aber ihr täglich den für mich selbst verausgabten Betrag zu ihrem eigenen freien Gebrauch auch einhändigen möchte.

„Na, na," denk' ich, „kleines Fraueli, was soll's denn mit dieser Marotte? Hat dir wohl eine deiner Freundinnen einen Floh hinters Ohr gesetzt?" Weil ich aber keine Ursache hatte, ihr zuwider zu sein (denn sie war bis dahin allezeit ein tapferes, gutes Weibchen, fleißig und sparsam wie nur eine und ich lebte unter ihrer sorgenden Pflege wie Gott in Frankreich), gab ich ihr jeden Tag so viel, als ich für mich selber ausgelegt hatte.

Nicht daß dieses Abkommen mir allezeit passend und bequem gewesen wäre. Sie duldete aber nicht, daß ich meine Tributpflicht nur ein einziges Mal vergaß oder auf die lange Bank schob. Größere und kleinere Beträge nahm sie immer mit einem kurzen, freundlichen Danke entgegen. Mir schien aber doch, daß ein anderer Ausdruck in ihrem Blicke lag, wenn sie die Hand etwas weiter aufthun mußte zur Empfangnahme ihres Anteils, als wenn derselbe kleiner war. Die veränderte Stimmung mag aber auch bei mir selbst gelegen haben; denn, ehrlich gestanden, fingen die gemachten Extraausgaben an, mir unbehaglich zu werden, freilich erst dann, wenn ich dieselben meinem gestrengen lieben Kreditoren noch einmal in die Hand repetieren mußte. Nach und nach stellte sich das Unbehagen schon früher ein, wenn ich im Begriffe war, eine Ausgabe zu machen — ich fing an zu rechnen; ich konnte nicht mehr so sorglos und fröhlich ausgeben wie früher.

Und daß ich's nur ehrlich gestehe, es reute mich schließlich, meinem Frauchen so leichterdings ein Versprechen gegeben zu haben, und die Versuchung trat mehr als einmal an mich heran, nicht mehr gewissenhaft die vollen Beträge auszubezahlen. Aber es blieb wirklich bei der Versuchung, denn ich brachte es nicht über mich, mein liebes Weibchen zu hintergehen. Sie hat so eine eigene Art, mit ihrem hellen, lautern Blicke einem in die Augen zu sehen, als ob's bis auf den Grund der Seele ging.

Aber weiß der Kuckuck, das Ding wurde mir doch nach und nach zu bunt, die verdoppelten Ausgaben fraßen sich lange vor dem Schlusse des Semesters bis auf den Boden meiner Privatkasse durch, und ich hatte schon zu einem guten Teil auch denjenigen Betrag vorweggenommen, der zur Bezahlung des Hauszinses bereit gelegt war. Die Sache ging mir schwer im Kopfe herum. Was ich noch nie gethan hatte, das mußte ich voraussichtlich jetzt thun — ich mußte bei meinem Prinzipal Vorschuß nehmen, um auf den Termin den fälligen Hauszins bezahlen zu können.

Je näher der gefürchtete Zeitpunkt rückte, um so unruhiger und aufgeregter wurde ich. Ich schluckte aber meinen ganzen Groll in mich hinein und konnte mit niemand darüber sprechen.

Wollen Sie sich wundern, daß es bei meiner grimmigen Stimmung schließlich zum Platzen kam? Am liebsten hätte ich mit jemand gescholten oder gerauft, und weiß Gott, ich schlug meinem Frauchen die Thüre wie ein ungezogener Junge vor der Nase zu, als sie in gewohnter Weise herbeikam, um mir den Stock zu reichen und mich vor dem Weggehen zur guten Nacht zu küssen. Ich hätte mich dafür selber beim Kopfe nehmen mögen und kam wie ein gereizter Tiger ins Vereinslokal. In dieser Stimmung habe ich mich dort mit meinem besten Freunde überworfen und habe unter den aufstachelnden Neckereien der anderen mehr getrunken, als mir gut war.

Ich ging in meiner angeheiterten Laune wegen einer Lappalie eine Wette ein, die mir nicht weniger als zehn Franken aus der Tasche nahm und wurde für zu langes Sitzen von der Polizei gebüßt.

Das war nun gerade genug, um das Maß zum Ueberlaufen zu bringen. Ich stapfte heim und schüttete meinen maßlosen und sinnlosen Zorn über mein schuldloses Frauchen aus. Ich nannte sie eine Verschwenderin, die mir das Geld aus der Tasche locke und die sich von falschen Freundinnen schlechte Räte geben lasse, um den Mann am Bändel zu führen und seinem Thun nachzuspionieren. Ich warf ihr vor, schuld zu sein, daß ich nun Vorschuß nehmen müsse.

Auf mein rücksichtsloses, rohes Poltern hatte meine arme, kleine Frau keine Antwort, sie ließ mich austoben und suchte mich nachher mit freundlichen Worten zu beruhigen. Ihre Sanftmut brachte mich zur Besinnung.

Es trug aber nicht sonderlich zu meiner Selbstachtung bei, als sie mir die Summe behändigte, die aus den täglich von mir erhaltenen Beträgen nach und nach angewachsen war. So viel sollte ich in der Zeit von nicht einmal einem halben Jahre für mich ganz allein verschleudert haben — das war mir undenkbar!

Von meiner Sorge wegen dem Vorschuß sah ich mich nun entlastet; aber ich fühlte einen heißen Grimm in mir auffsteigen gegen diejenige, die meiner Frau den Rat gegeben hatte, mich so arglistig in eine so verzweifelte und beschämende Lage zu bringen. Ich verlangte kategorisch, daß sie mir die gute (?) Freundin nenne und daß sie künftig jeden Verkehr mit dieser gefährlichen Person abbreche.

Sie werden schon erraten haben, welcher Name mir da genannt wurde. Ihre „Schweizer Frauen-Zeitung" war's, woraus mein gelehriges Frauchen den so konsequent befolgten Rat geschöpft hatte.

Ich habe mir die Uebelthäterin vorweisen lassen und habe manches darin gefunden, das — — — — na, das brauchen Sie grad nicht zu hören. Ihnen mag's genug sein, daß Ihr gefährliches Blatt sich bei uns nun festes Hausrecht erworben hat und daß wir Ihnen allerlei Schönes und Gutes zu verdanken haben.

Das ist's, was ich Ihnen sagen wollte.

Wenn Sie mir eine Anzahl Probenummern senden, will ich selbe einigen meiner Freunde zustellen, Ihr Blatt kann auch anderwärts als Präservativ oder als Heilmittel dienen. Der „Schweizer Frauen-Zeitung" Gut Heil! Fritz B.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2439: Was ist eigentlich der Grund, daß im Frühling die Haut sich immer mit Sommersprossen befleckt, während im Winter solche nicht vorhanden sind? Kann die Bildung derselben verhindert werden, wenn man sich den Sonnenstrahlen nicht aussetzt? Oder was ist zu thun, um das Erscheinen dieser Flecke zu verhindern? L. G.

Frage 2440: Ist eine freundliche Abonnentin unserer „Frauen-Zeitung" im Falle, einem deutschen Fräulein, das einige Jahre in Belgien und Paris zugebracht, das perfekt deutsch, französisch und englisch spricht und in jeder feinen Arbeit, auch im Kunstmalen und Musik Unterricht erteilen kann, eine Stelle in der französischen Schweiz zu verschaffen? Der freundlichen Leserin, die mir in dieser Sache an die Hand zu gehen willens und im stande ist, zum voraus meinen herzlichsten Dank! M. M. in T.

Frage 2441: Wer weiß Rat für eine in jeder Hinsicht empfehlenswerte Frau im Alter von 30 Jahren? Sie hat vor ihrer Verheiratung in gutem Hause treu gedient und ist durch Mißgeschick nun genötigt, den Unterhalt für sich und ihr dreijähriges Kind (Mädchen) selbst zu verdienen. Wäre es vielleicht möglich, für sie eine Stelle als Haushälterin zu finden, wo es ihr gestattet wäre, ihr Kind bei sich zu behalten? Sie würde durch treue Dienste lohnen.

Frage 2442: Zu welchen Bedingungen würden sich Lehrtöchter in ein Konfektions- und Wäschegeschäft finden, auf ein- oder zweijährige Lehrzeit mit Logis bei der Familie? Es wird im Geschäfte alles nach Maß gearbeitet, daher die Anleitung sehr gründlich ist. Ausnützung der Lehrtochter ist ausgeschlossen.

Ein braves, fähiges Mädchen von armen Eltern oder bedürftige Waise würde da unter Umständen freie Aufnahme zur Erlernung des Berufes bei pflichtgetreuer Aufsicht finden. Abonnentin in F.

Frage 2443: Um gütige Angabe eines für zwei junge Damen geeigneten Dialoges mit tieferm Gehalt, für eine Hochzeitsfeier passend, bittet, unter herzlicher Verdankung Eine alte Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 2423: Unser vierjähriges Töchterchen hatte hinter beiden Ohren dem Halse zu starke Drüsengeschwulst, so daß ich im Begriffe war, zum Arzt zu gehen. Da riet mir noch jemand, ich soll ihm etwa vier Wochen lang „Stiefmütterlithee" (Aufguß) zu trinken geben, rein, oder in Zuckerwasser, oder in der Milch, wie's am liebsten genommen werde. Ich setzte jedesmal der Milch 2 Löffel voll Thee zu (3—4mal per Tag) und fuhr mit dieser Kur fünf Wochen lang ununterbrochen fort, und die Drüsengeschwulst verschwand in dieser Zeit, ich wußte nicht wie. Jetzt ist das Kind 10 Jahre alt und hat sich seither keine Spur mehr von diesem Uebel gezeigt. Ob das Mittel bei Ihrem Alter auch so wirksam ist, würde ein Versuch zeigen. Es würde mich freuen, wenn Sie ebenfalls von diesem Uebel befreit würden. J.-S. S.

Auf Frage 2426: Die geehrte Fragestellerin ist ersucht, ihren Schützling zu veranlassen, der Redaktion die nötigen Mitteilungen zustellen zu wollen. Die ersteingegebene Offerte ist bereits anderweitig übermittelt, liegt daher nicht mehr zur Hand.

Auf Frage 2426: Ist irgendwo durch Todesfall eine Haushälterinstelle vakant, so fehlt es bei einer Ausschreibung keineswegs an Offerten. Ja der Anmeldungen sind je nach den Erwartungen, welche der Wortlaut des betreffenden Inserates knüpft, so viele, daß es nicht möglich ist, die eingegangenen Offerten alle zu beantworten. Schlimm ist aber, daß trotz der vielen eingegangenen Anerbietungen kein befriedigendes Engagement zu stande kommen kann. Ich will der geehrten Fragestellerin sagen, wo der Grund liegt: Als Haushälterin anerbieten sich jüngere und ältere Fräuleins, die keinen Begriff haben von der Arbeit, die eine Verstorbene in aller Stille und Bescheidenheit Jahr aus und ein ihrer Familie geleistet hat und die eine Hausfrau leisten muß, wenn das Hauswesen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nach jeder Richtung gut besorgt sein soll. Diese Damen haben alle eine sehr gute Schulbildung genossen, sie verstehen alle feinen weiblichen Handarbeiten, singen, malen und spielen Klavier; sie würden, wenn gewünscht, auch noch einen Kochkurs nehmen, um — die Magd oder die Mägde kontrollieren zu können. Und da liegt eben der Hase im Pfeffer! Sie wollen bei hohem Lohn diejenigen, durch Mägde besorgten Arbeiten kontrollieren, welche die verstorbene Hausfrau neben ihren übrigen Verpflichtungen, als Frau und Mutter, mit Leichtigkeit alle selber leistete. Zuerst wird nach einem Küchenmädchen gefragt, dann nach einer, die die Kinder des Nachts versorgt, auch nach einer Wäscherin und Flickerin, weil nur die „feinen" Handarbeiten hauptsächlich verstanden werden. Oder die Stellesuchende ist „zarter Gesundheit, nicht kränklich, bewahre; aber die groben Hausarbeiten sind ihr zu streng und sie bedarf hie und da einiger Rücksichten". Einmal, das erste Mal, fällt man freilich darauf hinein; nachher aber, wenn man seine schlimmen Erfahrungen gemacht hat, sieht man sich vor. Die Damen dürfen über zeug sein, daß ein Mann feine Geistes- und Gemütsbildung hoch zu schätzen weiß, besonders, wenn seine verstorbene Frau ihn damit hoch beglückt hat. Aber wo jene nur einseitig vorhanden ist, da muß sie der praktischen Tüchtigkeit und Thätigkeit weichen, denn ohne diese hat ein Hauswesen keinen Bestand. Um ihrer praktischen Tüchtigkeit und Anspruchslosigkeit willen wird so manche ungebildete Haushälterin der feiner gebildeten vorgezogen und aus demselben Grunde wird von dem Witwer so oft eine Ehe geschlossen, über welche die „gute" und „bessere" Gesellschaft sich verwundert. Alter Abonnent an der Reuß.

Auf Frage 2427: Eingelaufene Offerten sind direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2428: Wenden Sie sich direkt an Herrn Dr. med. Emil Jordy, Kirchenfeld, Bern.

Auf Frage 2429: Die sogenannten „Sparherde", die sowohl für Holz-, als auch für Kohlenfeuerung konstruiert sind, halte ich für das Zweckmäßigste. Die Kohlenfeuerung ist zu empfehlen, wo zu gleicher Zeit gekocht, gebraten, gebacken, gewaschen oder geplättet werden muß. — Wo die Herdfrage diskutiert wird, sollte in erster Linie ein „Selbstkocher, verbessertes System Susanna Müller, Zürich", in Betracht kommen. Frau M. J. in G.

Auf Frage 2430: Die annoncierten Schwabenkäferfallen erfüllen ihren Zweck vollständig, wenn sie sachgemäß behandelt werden. Frau S. in L.

Auf Frage 2431: Wenn ein neuerer Kochherd vorhanden ist, in dem das Feuer bei geringem Holzverbrauch die Herdplatte gründlich bestreicht, so wird sich die Waschmaschine vollauf bewähren. Bei einem hohen Feuerraum, einer sogen. Hölle, wie die alten holzfressenden Herde solche aufweisen, muß enorm Holz verbraucht werden, ohne die Maschine konstant zum Funktionieren zu bringen. E. T. in B.

Auf Frage 2432: Die jungen Haare werden mit samt dem Kinde wachsen, die Mutter muß nur Geduld haben und der natürlichen Entwicklung ihre Zeit lassen.

Auf Frage 2434: Der junge Man hat vollständig recht, wenn er sich von seiner künftigen Schwiegermutter keine — noch so wohlgemeinten — Vorschriften machen läßt. Wäre das Gelübde der Enthaltsamkeit sein freier Entschluß, so wäre dies eine Mannesthat, die volle Würdigung verdiente. Zwangsweise abgelegt, so um des lieben Friedens willen, müßte es als Feigheit taxiert werden. Es braucht ja nicht von heute auf morgen geheiratet zu werden. Etwas Warten schadet nichts. Der junge Mann kann sich bewähren und die Schwiegermutter ihre schroffe Forderung modifizieren in der Zwischenzeit, dann wird die Sache zum guten Ende kommen.

Auf Frage 2434: Wenn Ihr Verlobter kein Gewohnheitstrinker ist, können Sie ihm ruhig Ihre Hand reichen. Das Ansinnen Ihrer Mutter ist einem anständigen Menschen gegenüber nicht gerechtfertigt; sie wird später gewiß selbst zu dieser Einsicht kommen.

Auf Frage 2434: Damit man mich recht verstehe, erkläre ich, daß ich selbst seit 29 Jahren den gewohnheitsmäßigen Gebrauch alkoholischer Getränke aufgegeben habe und nur selten ausnahmsweise aus gesellschaftlichen Rücksichten solche mäßig genieße. Ich halte es für pedantisch, zu fordern, daß ein Mann, der sich in Schranken halten kann, absolut und unter allen Umständen diesen so allgemein üblichen Genüssen und dem Besuche des Wirtshauses ohne Ausnahme entsagen solle. Man kann wohl sagen, daß, wenn der junge Mann seine Braut innig liebt und ihren Besitz als das höchste Glück betrachtet, es ihm ja nichts ausmachen könne, auf diesen oder jenen sinnlichen Genuß zu verzichten, welcher Anstoß erregt. Das ist ganz richtig! Wenn ihm sein Gläschen Wein und sein Jaß lieber ist, als seine Braut, so ist es im Interesse beider besser, er verzichte auf das geträumte eheliche Glück. — Aber darum handelt es sich wahrscheinlich gar nicht. Der junge Mann nimmt wohl den Standpunkt ein, von welchem aus betrachtet seine Weigerung durchaus gerechtfertigt ist. Er sieht in der formellen Forderung eines Gelübdes ein ihn kränkendes Mißtrauen. Er beweist durch sein Verhalten, daß er keines Gelübdes bedarf, um seine zukünftige Gattin vor Alkoholmißbrauch, vor Wirtshaustreiben und anderm das Glück der Ehe störenden Aergernisse zu bewahren. Wenn er als Junggeselle ein solides Leben führte, so wird er an der Seite seines geliebten Weibes es nicht weniger thun, sondern im Gegenteil seine Besuche im Gesellschaftshause noch vermindern. Daß er jeden Abend und den ganzen Abend stets zu Hause sei, ist für das häusliche Glück nicht Haupterfordernis; wie seine Gattin auch noch, nebst dem Umgang mit ihrem Gatten, etwa mit einigen Freundinnen zusammenkommt, so wird auch dem Gatten ein freundlicher zeitweiser Verkehr mit Bekannten gestattet sein. Ja, diese Abwechslung, weit entfernt davon, eine Kluft zwischen Ehegatten zu bilden, gestaltet die im Schoße der Familie zugebrachten Abende zu um so schöneren Stunden des innigen Glückes. Nur keine Gelübde und formelle Versprechungen in solchen Dingen! Sie legen einen Zwang auf, machen das Verbotene um so begehrlicher und erzeugen im Gefolge Mißstimmungen, die das wahre eheliche Glück geradezu vergiften können. Suchen Sie Ihre gute Mutter zu bestimmen, ihre engherzige, argwöhnische, verletzende Forderung zurückzunehmen. Einen andern befriedigenden Ausweg weiß ich nicht. G. Z.

Auf Frage 2435: Ihr Dienstmädchen ist im Recht, wenn sie sich keine Uniform aufzwingen läßt. Dieselbe befriedigt Sie sehr nach Charakter und Leistungen? Wer solches Lob verdient, darf wohl auftreten, wenn man ihn zum Sklaven einer bloßen Schrulle machen möchte. Oder ziehen Sie ein Mädchen vor, welches ganz gerne weiße Schürze und weißes Häubchen trägt, aber bezüglich Charakter und Leistungen keineswegs befriedigt?

Solche werden Sie leichter und in größerer Zahl finden, als jene! G. Z.

Auf Frage 2435: Wenn Sie die Bedingung des Tragens von weißer Schürze und dito Häubchen nicht vor dem Dienstantritt Ihrem Mädchen mitgeteilt haben, daß es seinen Entschluß danach richten konnte, so ist das Fräulein im Recht.

Auf Frage 2436: 1. Das feingemahlene Kaffeepulver wird zur Hälfte dem kalten Kaffeewasser zugefügt und zum Kochen gebracht, die andere Hälfte wird in den kochenden Kaffee geschüttet, welcher sofort vom Feuer genommen und zum Klären zur Seite des Feuers stehen gelassen wird. 2. Das feingemahlene Pulver wird in eine Porzellankanne geschüttet, dem nach und nach das nötige Quantum scharfkochendes Wasser aufgefüllt wird. Dann wird der Kaffee mit silbernem Löffel umgerührt und wird ein Eßlöffel kaltes Wasser zum Klären zugegossen, dann bleibt er 10 Minuten zur Seite des Feuers stehen (nicht sieden) und wird in die silberne, emaillierte oder porzellanene Kanne, die auf den Tisch gegeben wird, sorgsam abgegossen. Kaffeekannen von Blech beeinträchtigen das feine Aroma eines guten Kaffees.

Auf Frage 2437: Hülflose und Ratlose. Sie beurteilen vielleicht das Gebahren Ihres Mannes nicht ganz richtig; jedenfalls trifft Sie keine Verantwortung für seine Handlungsweise. Sollte dieselbe nicht vollkommen korrekt sein, können Sie es ruhig den Gerichtspersonen überlassen, gegen ihn vorzugehen; wir anderen Menschen sind nicht von Gott eingesetzt, auf Erden die Gerechtigkeit, das Schicksal oder die Polizei zu spielen. Eine Frau, die gegenüber ihrem Manne die Angeberin spielen wollte, würde allgemein desapprouviert und getadelt werden.

Auf Frage 2437: Die Frau hat keine Pflicht, den Mann zu denunzieren, wenn sie selbst zu einer unredlichen Handlung nicht angehalten wird; mitmachen soll sie freilich nicht, und kann sich mit der Drohung der Denunziation vor einer derartigen Zumuthung wahren. In Ihrem Falle dürfte es ratsam sein, dem Manne durch ein einfaches, bescheidenes Wesen in Haushalt und persönlichen Ansprüchen die Ausgaben soviel als möglich zu vermindern, ohne zu darben. Besser wäre noch persönliches Eingreifen ins Geschäft, um solches auf gerade Bahnen zu leiten, doch ist das nicht immer möglich. Also zuwarten, vielleicht ändern die Zeiten.

Feuilleton.

Der verlorene Sohn.

(Fortsetzung.)

„Dein Kind," sagte die Mutter mit zitternder Stimme, „geh einstweilen zur Donate hinunter. Ich werde lügen müssen, und möchte nicht, daß Deine Ohren es hörten."

„Mutter," sagte die Tochter, „laßt mich bei Euch. Ich verginge drunten vor Angst. Glaubt doch nicht, daß Euch irgend etwas übel ansteht, zumal in meinen Augen, was Ihr thut, um ein Menschenleben zu retten."

Indem klopfte es dreimal an die verriegelte Thür. „Im Namen des Gesetzes!" rief eine tiefe Stimme, „öffnet!"

„Wer klopft so spät?" entgegnete Frau Helena und ihre Stimme klang so gelassen, als wäre nichts vorgefallen.

„Der Weibel mit der Scharwache!" war die Antwort. „Oeffnet, oder man sprengt die Thür."

„Geh, Lisabethli," sagte die Mutter mit so lauter Stimme, daß draußen jedes Wort zu verstehen war. „Ich muß sagen, das sind neue Sitten in unsrer alten Stadt Bern, daß die Wache in ein friedliches Bürgerhaus bei Nacht und Nebel einbricht. Ich hoffe, Ihr werdet Euch genügend ausweisen können über den Anlaß dieses Besuchs, Weibel," herrschte sie dem Eintretenden entgegen. „Ihr wißt, wer ich bin und daß ich in meinem ehrbaren Hause kein Gesindel herberge, dem die Häscher auf dem Nacken sitzen."

Der Weibel, der mit hastigem Blick sofort alle Winkel durchspäht hatte, blieb betroffen vor der hohen Gestalt der Matrone stehen und senkte vor Ihrem festen Blick die Augen. „Vergebt, Frau Amthor," murmelte er, indem er seinen beiden Knechten winkte, draußen zu bleiben, und den Knauf seines Dolches verlegen in der Faust drehte, „wir sind einem verwegenen Burschen auf der Spur, der drunten auf dem Inseli Unfug und Mordhändel gestiftet hat. Hier herauf haben ihn, als ich mich näherte, die Leute von der Schenke fliehen sehen, in großen Sätzen über Mauern, Hecken und Beete, und richtig fanden wir die Spuren bis in Euren Garten hinauf; auch einen seiner Handschuhe dort am Fenster. Darum habe ich's für meine Pflicht erachtet —"

„Bei mir einzubrechen, als ob mein Haus eine Zufluchtsstätte für Mörder wäre?" unterbrach ihn die Matrone und sah ihn mit so festem Blicke an, daß der bärtige Mensch wie ein ertappter Sünder auf den Teppich starrte, verlegen über die nasse Fußspur, die er auf das Muster gedrückt. „Geht Eurer Wege, und seht ein andermal besser zu, bei wem Ihr anpocht. Und morgenden Tags werde ich bei Schultheißen und Rat mich beschweren, daß die Stadt den Unfug und die Unzucht auf dem Inseli duldet, und dann der ruhigste Bürger in der Nachbarschaft nicht sicher ist, bei nachtschlafender Zeit von der Wache heimgesucht und der Hehlerei bezichtigt zu werden."

Der Mann wollte noch eine Entschuldigung vorbringen, aber die gebieterische Handgebärde der Frau, die ihm die Thüre wies, ließ ihn nicht zu Worte kommen. Mit gesenktem Haupt entfernte er sich. Er war kaum über die Schwelle, so schob das Lisabethli den Riegel wieder vor, sank dann aber auf einen Sessel und seufzte tief auf, so sehr hatte die Angst während dieser kurzen Scene ihr zugesetzt.

„Bleib Du hier," sagte die Mutter nach einer Pause. „Zünd' eine Kerze an; ich will hinaufgehen."

„Mütterli," wagte das Kind schüchtern einzuwenden, „wollt Ihr nicht lieber — Ihr seid ohnehin so blaß, es greift Euch zu stark an."

Frau Helena antwortete nichts, nahm ihrer Tochter den Leuchter aus der Hand und ging mit starrem Gesicht, als ob nicht viel Schlimmeres mehr kommen könne, aus dem Zimmer. Sie war eine strenge Frau, eine stolze Frau, die sich immer zu gut dazu hielt, sich zu einer Lüge herabzulassen. Nun hatte sie sich doch erniedrigt, in ihren eignen Augen und vor ihrem Kinde, um eines fremden Menschen willen, der kein anderes Anrecht auf dieses Opfer hatte, als daß er sie bei dem beschworen, was ihr tiefster Kummer war.

Die Thür, aus der sie gegangen, blieb halboffen; das Lisabethli hörte, wie mühsamen Trittes sie die Stufen erstieg, wie sie mehrmals ausruhte, als müsse sie Atem und Mut schöpfen zu dem schweren Gang in das Gemach ihres verlorenen Sohnes, das sie seit Jahren nicht betreten hatte.

„Er liegt in der Ohnmacht," sagte der alte Valentin, der ihr auf der Schwelle entgegenkam. „Ich hab' ihn verbunden, aber wie ich ihm ein frisches Hemd anzog, fiel er mir wie tot unter den Händen hin. Ich will kalt Wasser holen, es hat sonst keine Gefahr, nur das Blut, das wie aus einem Brunnen vorschoß, hat's ihm angethan."

Er hastete die Treppen hinab und die Frau trat ins Zimmer.

Da lag der Fremde auf dem Bett, die Augen geschlossen, den Mund wie von Schmerzen halb geöffnet, daß die Zähne vorschimmerten. Von seiner sehr bleichen Stirn war das blonde Haar zurückgesträubt und troff von Blut und Regenwasser. Am Boden lag das Barett und das seidne Wams und ein ganz mit Blut getränktes Hemd, das der Diener mit einem reinen vertauscht hatte. Frau Helena erbebte bis in die Knie, als sie die feine Leinwand wiedersah, die sie selbst gesponnen, und die Buchstaben, die sie eingestickt hatte. Sie heftete, um sonst nichts im Zimmer sehen zu müssen, ihre Augen fest auf das junge Gesicht des Fremden, das trotz seiner Totenblässe einen harmlosen, knabenhaft gutmütigen Ausdruck hatte. Daß er guter Leute Kind sein mußte, hatte sie rasch an seiner Kleidung erkannt, und der Ton, mit dem er sie um Rettung angefleht, klang ihr noch beweglich im Ohr. Ein mütterliches Gefühl überkam sie, und große Thränen rollten über ihr welkes Gesicht. — Dann kam der alte Diener wieder herein mit einem Kruge frischen Wassers und wollte sich daran machen, dem Ohnmächtigen die Schläfe zu waschen. „Laßt das mir!" sagte die Herrin und nahm ihm den Schwamm aus der Hand. „Holt den guten Essig aus der Kredenz und auch eine Flasche von unserm alten Wein. Wenn er wieder zu sich kommt, wird ihn nach einer Stärkung verlangen." Nun wusch sie ihm das Blut aus den Haaren und hielt ihm den eiskalten Schwamm vor die Lippen. Darüber kam er zu sich, schlug die Augen auf, und wie er die edle Frau, seine Retterin, an seinem Lager erkannte, wollte er sich aufstützen und zu reden anfangen. Sie aber nötigte ihn mit sanfter Gewalt, liegen zu bleiben und sie gewähren zu lassen. „Es ist mir schon besser," seufzte er halblaut, indem er nach ihrer Hand haschte, um sie an seine Lippen zu drücken. „O wie viel thut Ihr an mir! Wenn meine Mutter Euch sähe! Und Ihr kennt mich nicht einmal und müßt das Schlimmste denken. Laßt Euch nur erst sagen, wie das alles kam."

„Heute nichts mehr," unterbrach ihn die Frau und legte ihm sacht die Hand auf die Lippen. „Ihr habt zu viel Blut verloren, das müßt Ihr erst wieder einbringen. Ich überlasse Euch jetzt meinem alten Diener, der wird die Nacht bei Euch wachen. Ich hoffe, Ihr sollt schlafen und morgen schon wieder halb genesen sein. Gute Nacht!"

Sie ging aus dem Zimmer, ohne noch einen Blick auf all die Geräte zu werfen, die ihr so bittere Erinnerungen wecken mußten. Wie sie aber draußen auf der dunklen Stiege war, lehnte sie einen Augenblick den Kopf an die Mauer und schluchzte sich verstohlen aus. Es dauerte nur wenige Augenblicke, dann hob sie den Kopf wieder strack in die Höhe und ging zu der Tochter hinunter. „Der Valentin meint, es habe keine Gefahr," sagte sie. „Laß uns schlafen gehen."

„Mutter," sagte das Mädchen, „glaubt Ihr, daß er ein Mörder ist? Er hat so was in seinem Wesen, als ob er keinem Tier was anthun könne, geschweig' einem Menschen."

„Und doch wieder, wie ist er in die Schenke auf dem Inseli geraten?" sagte die Mutter, wie für sich.

„Weil er ein Fremder ist," fiel die Tochter eifrig ein. „Er sprach kein Schweizerdeutsch, habt Ihr wohl gehört, Mütterli?"

„Es ist unnütz, sich darüber Gedanken zu machen," brach die Mutter kurz ab. „Komm zu Bett, Kind. Das Wetter ist auch vorübergezogen."

Damit gingen sie schlafen, nachdem die Tochter erst noch den Abendsegen gelesen hatte. Aber es war lange nach Mitternacht, und keines von beiden hatte ein Auge geschlossen. Das Lisabethli sah immer die treuherzigen, vom Schrecken verstörten Augen des Fremden, wie er sie zu Hülfe rief, um die Mutter ihm geneigt zu stimmen, und das Blut an seiner Stirn, und die rote Feder, und hörte dann auch wieder die Stimme des Weibes, das sich auf der Brücke zwischen die Streitenden warf. Frau Helena aber horchte nach oben. Denn gerade über ihrem Schlafzimmer war das Gemach, wo jetzt der Verwundete lag, und sie dachte, wie manche Nacht sie hier bis an den Morgen wach gelegen, um zu warten, wann Andreas von seinen Gelagen heimkehren würde, und wenn der taumelnde Schritt endlich sich vernehmen ließ, hatte sie Thränen statt Schlaf gefunden. Nun war es oben still genug. Nur das kurze Hüsteln des alten Valentin war von Zeit zu Zeit zu hören. Frau Helena saß in den Kissen aufgestützt und versuchte zu beten. „Herr mein Gott," betete sie, „laß ihn draußen in der Fremde eine Mutter finden, die ihm beisteht in aller Not, und wenn niemand sich seiner mehr erbarmt, laß ihn den Weg zu seiner rechten Mutter zurückfinden, daß ich nicht sterbe, eh' ich seine Hand in meiner gehalten habe!"

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Arbeitstüchtige, gebildete Dame aus anständigen bürgerlichen Verhältnissen, die sich jeder vorkommenden Hausarbeit unterzieht, die freundlich und taktvoll ist im Verkehr, könnte eine geachtete Stellung finden, nicht als Ruheposten, sondern zur selbstthätigen Besorgung eines geordneten Haushaltes ohne Kinder, und wolle uns solche ihre Adresse mit näheren Angaben und Referenzen zustellen.

B. H. in **A.** Sie sehen bereits die nötigen Schritte gethan. Soll Eingehendes nach unserer Sichtung, mit allfälligen Notizen versehen, an Ihre Adresse übermittelt werden? Wir erwarten gerne freundlichen Bericht.

Herrn **J. B.-S.** in **Z.** Die uns freundlichst zugewandten Adressen verdanken wir bestens. Wir sind für solche Mitarbeit sehr empfänglich.

Frl. **L. H.** in **A.** Es freut uns herzlich, daß die unserseits übernommene Mühe von so unerwartetem und ungesuchtem Erfolge begleitet war. Solcherlei bleibende Stelle wünschen wir einer jeden unserer unverheirateten Leserinnen. Die „Schweizer Frauen-Zeitung" ist einer künftigen Vorstellung des glücklichen Bräutchens seiner Zeit gerne gewärtig. Bis dahin unsere herzlichen Grüße auch zu Handen des „gemeinsamen" Verehrers.

Frau **D. M.-G** in **W.** Seien Sie uns wieder doppelt willkommen. Wenn Sie nicht vorher die Residenz und unsere dort hochgelegene Klause einmal besuchen, so haben wir zum Beginn des Sommers in Ihrer Gegend etwas zu thun und da müssen Sie uns schon erlauben, Sie alsdann aufzusuchen, wenn Zeit und Umstände es gestatten.

Frau **M. K., langjährige Abonnentin** in **T.** Wer solche Jugenderinnerungen in uns wachzurufen versteht, der hat einen Schlüssel, der die Thüre zu unserm Herzensschrein jederzeit aufmachen kann. Es wäre uns sehr interessant, zu vernehmen, wie Sie dazu gekommen sind, jenen unreifen Backfisch in derjenigen zu suchen, die seit Jahr und Tag, Sonntag für Sonntag, in Gestalt der „Schweizer Frauen-Zeitung" bei Ihnen freundliche Aufnahme gefunden hat. Warum haben Sie uns niemals davon gesprochen? Möchten Sie's nicht nachholen? Es wäre uns eine richtige Herzensfreude. — Ihre Offerte ist sofort übermittelt worden. Lassen Sie mehr von sich hören. Kosten sind Ihnen keine erwachsen. Inzwischen freundlichen Gruß!

Frau **E. F.** in **E.-K.** Das Bestreichen mit Bodenöl ist in diesem Falle nicht anzuraten wegen dem Ansetzen von Staub. Beim Wichsen fällt dieser Uebelstand weg; diese letztere Prozedur ist nur selten erforderlich. Es wird auch etwa das Aufwaschen mit Milch angeraten, aber erstens ist dies eine teure Sache und zweitens dürfte sich davon mit der Zeit ein unangenehmer Geruch ergeben. Uns selber hat das von Zeit zu Zeit vorgenommene Wichsen zweckentsprechende Dienste geleistet.

Frl. **S. K.** in **A.** Wenn Sie glauben, daß das beständige Sitzen Ihnen nicht zuträglich sei, so machen Sie, dem festen Abschlusse des Lehrvertrages vorgängig, eine monatliche Probezeit.

Frau **S. G.** in **A.** Wir machen Sie — um nichts zu versäumen — auf die Sprechsaalantwort 2426 in heutiger Nummer aufmerksam. Besten Gruß!

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Herr **M. B.** in **G.** Der schlechte Geruch, der sich trotz ausgiebigstem Lüften und peinlichster Reinlichkeit in den Zimmern bemerkbar macht, kann sehr leicht aus den Fugen der undicht gewordenen Fußböden und Wände einströmen. Die Zwischenböden sind oft mit altem, verunreinigtem Schutt ausgefüllt, oft wird durch das nasse Aufwaschen solcher undichter Böden eine Menge von Feuchtigkeit in die Zwischenböden hineingebracht, der Schimmel verursacht und einen ekelhaften Geruch zur Folge hat. Liegt Ihr Wohnzimmer etwa über einem dumpfen Keller oder einer solchen Waschküche? Oder ist ein Wandkasten im Zimmer, darin Eßwaren aufbewahrt werden, oder worin Kleider hängen, die der Nässe ausgesetzt wurden? — Schlechtziehende Feuereinrichtungen in brauchbaren Stand zu stellen, ist Sache des Hausbesitzers, ebenso die Reparatur der klaffenden Böden und Wände. — Lassen Sie ihr Badezimmer mit Korklinoleum belegen, das fühlt sich wärmer an. Sonst ist es auch sehr zweckmäßig, eine größere Korkplatte auf den Boden zu legen. — Lassen Sie sich's nicht anfechten, wenn der junge Sohn aus seiner Pension Ihnen Klagebriefe schreibt über einen allzu einfach bestellten Tisch. Eine Sorte Fleisch ist vollauf genügend, wenn eine gute Suppe, zweierlei Gemüse und eine Mehlspeise oder Obst dazu geboten wird. Daß der Junge keinen Wein bekommt, ist vollständig am Platze. Milch ist weitaus zweckmäßiger, ganz besonders wo ein aufgeregtes, nervöses Wesen zu bekämpfen ist.

Frau **Philippe O.** in **Z.** „Arbeit ist des Blutes Balsam," gewiß, aber Kinder dieses Alters bedürfen vorwiegend des Spieles und zwar des Spieles im Freien und mit ihresgleichen. Das mannigfaltige fröhliche Spiel, der sorgen- und harmlose Lebensgenuß, das ist's ja, was die so unbeschreiblich schöne Jugendzeit zum Himmelreich macht. Ein Kind, das nach seinem natürlichen Bedürfnis spielen und schlafen kann, das wird bei richtiger, einfacher Ernährung die zur spätern Arbeit nötige Körperkraft ohne weiteres Dazuthun in sich aufbauen. — Gute, locker gewebte Flanellstoffe sind leicht waschbar und es sind solche für Kinderkleider ganz vorzüglich geeignet. Sie dürfen aber nicht wie Leinen- und Baumwollstoffe gerieben, gekocht und ausgewunden werden. Kräftiges Durchschwenken und Durchklatschen in warmem Seifenwasser, dem Salmiakspiritus beigegeben wurde, reinigt vollkommen. Das Seifenwasser muß gewechselt werden und aus einem Seifenwasser muß man die gewaschenen Stoffe zum Aufhängen herausziehen. Flanellsachen werden stets wieder zart und weich, wenn man sie während des Trocknens mehrmals vom Seil nimmt und kräftig in der Luft durchschwingt, in der Art, als wollte man mit Wucht den Staub aus dem Stücke schütten.

Mutlose in **W.** Daß Ihre schöne Schwester Ihnen allezeit und überall in der Gesellschaft vorgezogen wird, thut uns leid, weil wir wissen, daß Ihnen damit viel still getragenes Herzeleid, viel verborgene Kränkung und viel Verzicht auf geselige Freuden beschieden sein wird. Es kann sehr wenig nützen, einem jungen Mädchen sagen zu wollen, es habe die äußere Schönheit keinen Wert, es lohne sich deshalb nicht, danach zu streben, und derjenige entbehre nichts, dem ein schönes Aeußere versagt sei. Dies einem jungen Mädchen sagen zu wollen, nützt nichts, weil die Erfahrung das Gegenteil lehrt und weil ein jedes an sich selbst die Beobachtung machen kann, daß es selber sich dem Zauber der Anmut und Schönheit nicht zu entziehen vermag. Es ist richtig, die Schönheit ist an und für sich ein Vorzug, den wir einem jeden jungen Menschenkinde möchten in die Wiege legen können. Die Schönheit ist ein Freibrief, der seinem Inhaber alle Herzensthüren öffnet, noch bevor er dort angeklopft hat, und wo mit der Schönheit sich zugleich ein liebenswürdiger Charakter verbindet, da wird dieser letztere noch einmal so hoch taxiert. Die Schönheit wird ohne ihr Dazuthun gefeiert, währenddem der Unansehnliche seiner inneren, oft noch so reichen Vorzüge zum Trotz unbeachtet bleibt und von der Gesellschaft übergangen wird. Dies pflanzt nun gerne Bitterkeit und Geringschätzung im Herzen der Zurückgesetzten gegen diejenigen, die sich vom Aeußern blenden lassen und den innern Vorzügen keine Beachtung schenken, wenn der äußern Erscheinung die Schönheit mangelt. Nun ist aber die platzgreifende Verbitterung und Geringschätzung als Folge entbehrter und versagter Anerkennung und Wertschätzung innerer Vorzüge etwas viel Schlimmeres und Verhängnisvolleres, als der Mangel an Schönheit es je sein kann. Das schmerzliche Bewußtsein, nicht schön zu sein, ergreift von den mit äußeren Reizen stiefmütterlich bedachten in der Regel so vollständig Besitz, daß sie sich um so ängstlicher und verbitterter von der Geselligkeit zurückziehen, je mehr sie sich im Verborgenen danach sehnen. Sie scheinen nicht zu wissen, daß sie damit selber gewaltsam alle Knospen vernichten, darinnen ihr Glück schlummerte, wo ihre Freudenblumen, des Erwachens gewärtig, sorgfältig eingebettet waren. Ein frohes Gemüt, ein liebenswürdiges, anspruchloses Wesen, das zieht zwar nicht auf den ersten Blick die Menge an; aber es kommt mit der Zeit ganz sicher zur Geltung, wenn man der Gesellschaft die Gelegenheit in seiner Verbitterung und seiner Scheu nicht absichtlich nimmt. Manches junge Mädchen, das seines Mangels an äußerer Schönheit sich in krankhaft gesteigerter Weise bewußt ist, kehrt in herber Empfindung nach außen ein unliebenswürdiges, stachliges Wesen, so daß es von anderen der Freundschaft und Liebe gar nicht fähig gehalten wird, daß es für unnahbar gilt, es betrügt sich so selber um sein Lebensglück. Ein frohes und harmloses Gemüt, ein hülfsbereites, gefälliges Wesen läßt auch das unschöne Mädchen anmutig erscheinen, so daß der Mangel an äußeren Vorzügen gar nicht zum Bewußtsein kommt. Und dann sind auch die Jahre so kurz, in denen nur die äußere Schönheit gilt und das unbeachtet gebliebene Mädchen fand, nicht abgezogen und zerstreut von leicht verdienten Huldigungen, Zeit, den innern Menschen auszuarbeiten und zu vervollkommnen und auch körperlich zur vollen Reife zu gelangen, so daß es oft binnen kurzem die schönere, von den Huldigungen übersättigte, oft bitter enttäuschte und innerlich leer gebliebene Schwester an innerm und äußerm Liebreiz überholt hat. Die innere Schönheit, Reinheit und Wärme der Gesinnung durchstrahlt immer das ganze Wesen und wirft seinen hellen, rosigen Schimmer verschönend über das Aeußere. Bleiben doch oft frühere, schnell verwelkte Schönheiten verblüfft stehen vor der früher so unansehnlichen, nun so ersichtlich verschönten, günstig entwickelten und zu ihrem Vorteil veränderten Jugendfreundin. Es darf auch nicht vergessen werden, daß ein gekränktes, scheues, verbittertes Wesen dem jungen Menschen die Frische der Gesundheit, die natürliche Anmut raubt. Eine herzenskundige und erfahrene Mutter wird übrigens schon frühzeitig dafür sorgen, daß durch unpassende Gesellschaft oder unbeaufsichtigte Lektüre die Wertschätzung der äußern Schönheit bei den Kindern nicht krankhaft gesteigert werde. Versuchen Sie es also, sich unbefangen selbst zu prüfen und dann dem Resultat entsprechend Ihr Thun und Lassen einzurichten — ein schöner und befriedigender Erfolg wird für Sie nicht ausbleiben.

Hervorragend günstige Angebote.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid.

Beige de Printemps	p. Kleid Fr. 4.50 Muster franko.
Anglais Imprimé-Robe	p. Kleid Fr. 2.80 Muster franko.
Robe à la Phantasie (Reine Wolle)	p. Kleid Fr. 5.70 Muster franko.
Chachemir Robe (Reine Wolle)	p. Kleid Fr. 6.30 Muster franko.
Changeant Diagonal Robe	p. Kleid Fr. 7.50 Muster franko.

Muster obiger, sowie sämtlicher neuester **Damen- und Herren-Stoffe**, Reine Wolle, p. Mtr. schon von 95 Ct. an, sowie **Restenstoffe** der letzten Saison **unter Ankaufspreisen** liefern umgehend franko ins Haus. Neueste Modebilder gratis. [383

Oettinger & Cie., Zürich.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis **Fr. 18.** — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.

Weisse Seidenstoffe

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (100

Lungen- und Nervenleidende

gebrauchen mit grossem Erfolge **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.
156] **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.**

Alle, die den Leberthran

nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [31

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet franko an jedermann: Muster von **schwarzen Tüchern, Cheviots, Kammgarn,** engl. Neuheiten für **Herren-Anzüge, Merinos double** für **„Soutanen"** von **Fr. 4.95** bis Fr. 17.50 p. m. **NB. Special-Musterkarten für Schneider.** [363

Unübertroffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die getrockneten Gemüse, Spinat, Wirsing, Grünkohl, Karotten, Schnittbohnen, Julienne, sowie die vorzüglichen Suppeneinlagen, Kindermehle und fertigen Erbswurst- und Fleischbrühsuppen in Rollen von 12 und □ von 5 starken Portionen

300] der **Präservenfabrik Lachen** am Zürichsee.

Gesucht:

eine **zuverlässige Zuschneiderin** für Tricot-Plüsch-Artikel. Einer tüchtigen Person, die schon einem Atelier für Konfektion vorgestanden, oder in solchem längere Zeit gearbeitet, wird Vorzug gegeben. Jahresstelle bei guter Bezahlung. Schriftliche Anmeldung an **Heinrich Schatzmann, Zofingen.** (Z 450 Q) [447

Gesucht:

für ein 15jähriges, konfirmiertes Mädchen (reform.) aus besserer Familie eine Stelle in eine kl. Haushaltung zu 1 od. 2 Kindern. Familiäre Behandlung wird höherm Lohn vorgezogen.

Auskunft bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [439

Gesucht:

ein kräftiges, reinliches und empfehlenswertes **junges Mädchen** zur Hülfe in der Haushaltung. Offerten an das Telegraphenbureau in Aubonne. (H 3290 L) [435

Eine anständige, guterzogene Tochter sucht auswärtige Stelle als Kinder- oder Zimmermädchen. Es würde mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre R S 458 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Haushälterin.

Alleinst. Frauenzimmer, von tadellos. Ruf, aus guter Familie, welches die **Leitung** einer bessern Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht wieder die Haushaltung eines respekt. Herrn zu leiten. Beste Referenzen. [457

Pensionat von Guillermaux in Payerne.

Gegründet 1867. — Erweitert 1890.

Erlernung des Französischen nach rascher und sicherer Methode. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik. Specielle Vorbereitung auf das Bankfach, den Handel und besonders auf die Prüfung für das Post- und Telegraphenfach. Preis 60 Fr. per Monat. Zahlreiche Referenzen. Man verlange den Prospekt. (H 1017 L) [246

Der Eigentümer: **Jomini de Corges,** Oberlehrer.

In einer ehrbaren Familie des Kantons Waadt würde man

2 junge Töchter

von 14—18 Jahren aufnehmen, welche das Französische zu erlernen wünschen. Stunden im Hause. Handarbeiten. Piano zur Verfügung. Gute Erziehung, Familienleben und gute Pflege zugesichert. Mässige Preise. Wegen Referenzen wende man sich an Frau Stecklin-Glaser, Rudolfstrasse, Basel. Offerten sind zu adressieren an Melle. Aline Bovey in Chanéaz oder an Mme. Suzanne Waridel in Prahins bei Yverdon. (H 3687 L) [459

Für Fremde.

Kleine, ruhige **Pension** für kurzen oder längern Aufenthalt; schöne Lage mit Garten, nahe am See und Tram. Vorzügliche Küche; Bäder im Hause.
357] **Zürich-Enge,** Lavaterstr. 55.

Für Eltern.

Familienpension für Knaben zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage. Familienleben. Sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an

G. Péneveyre, Lehrer,
„Le Châtelard", Treycovagnes
(1090 Y) près Yverdon. [401

Französische Sprache.

J. Betschon, Lehrer an der höhern Töchterschule in **Vevey,** nimmt auf Anfang April oder Mai **3—4 Mädchen** auf. Gelegenheit, die guten Stadtschulen zu besuchen. Mässiger Pensionspreis, sechs Wochen Bergaufenthalt inbegriffen. Beste Referenzen. (H 2724 L) [367

Institution de jeunes gens
La Villette, Yverdon.

Langues modernes et branches commerciales. Références à disposition. Pour programme et renseignements, s'adresser au Directeur (H 1239 L)
251] **M. Ch. Vodoz.**

Für Eltern.

Ein gewissenhafter Lehrer der welschen Schweiz würde einige Knaben in Pension nehmen, welche die französische Sprache und andere Fächer erlernen könnten. Familienleben. Liebevolle Fürsorge. Mässiger Preis. Sekundarschule im Orte. Referenzen: HH. Bridel, Past., Chesaux bei Lausanne; H. Randegger, stud. phil., Langmauerstrasse 10, Zürich-Unterstrass. (H 2827 L)

H. Chevalley, Lehrer
405] **Missy** bei Payerne (Waadt).

Studium des Französischen.

Herr Lehrer **Bovay** in **Oron** (Waadt) nimmt **junge Knaben** in Pension auf. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. (H 3884 L) [456

Dans une jolie ville,

au bord du lac Léman, **on recevrait** une ou deux **jeunes filles** qui désireraient apprendre le français. Excellentes écoles, vie de famille agréable, prix modérés. S'adresser à Mme. Rapin, Morges, canton de Vaud. (H 3651 L) [453

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 1780 Ch) [15

Th. Domenig, Chur.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

444] **Art. Institut** (H 1357 Z)
Orell Füssli Verlag, Zürich.
Die **Kranken-Ernährung** u. **Krankenküche** von A. Drechsler. Diätischer Ratgeber. **Preis 90 Cts.**
Schwangerschaft, Geburt u. **Wochenbett** . . . . . **75 Cts.**
Die Fehlgeburt . . . . **75 Cts.**
Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. **Spöndly,** Hebammenlehrer in Zürich.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lehr- und Erziehungsinstitut

von

A. Niederer und Dr. E. Wenk,

Zürich IV, Weinbergstrasse.

Die Anstalt, welche sich bis heute mit Erfolg die Vorbereitung von Jünglingen über 15 Jahren für das **eidg. Polytechnikum** und die **kaufmännische Laufbahn** zum Ziele setzte, erweitert **vom 23. April an,** infolge der vom Erziehungsrate erhaltenen Konzession ihr Lehrprogramm im Sinne der Aufnahme von **internen** und **externen** Schülern auch auf der **Sekundarschulstufe.** Die specielle Leitung hiefür ist unserm Mitbeteiligten,

Herrn **J. Schmid** in **Frauenfeld,**

langjährigem Lehrer an der Töchtersekundarschule daselbst, übertragen.

Die im Zeitraum von 3 Jahren notwendig gewordenen Lokalitäten gestatten eine der Altersstufe entsprechende, besondere **Beaufsichtigung** der Zöglinge. Das System der möglichsten individuellen Berücksichtigung im Unterricht durch **kleine Klassen** wird beibehalten; ebenso die **Separatkurse in den Handelsfächern** für Vorgerücktere. Jährliches Honorar für Interne, je nach Alter, von Fr. 1200. —, für Externe von Fr. 400. — an, laut ausführlichem Prospekte. **Beste Referenzen** im In- und Auslande. (H 1459 Z) [455

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei

von **Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.**

Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [11

Neue Kurse in der

Damen- und Wäscheschneiderei

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats.

Ausbildung zu **Direktricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.

Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen. Lehrgeld Fr. 30.

Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche für Angehörige anfertigen und wird für **tadellosen Sitz** jedes dieser Kleidungsstücke **garantiert.**

Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.

Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.

Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.

Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

BEX-les-Bains

Ouverture de la saison

434] **PRIX MODÉRÉS** (H 3477 L)

Hôtels recommandés:

Bains et Grand Hôtel des Salines. Grand Hôtel des Bains. Hôtel-Pension Crochet. Hôtel-Pension villa des Bains. Hôtel-Pension des Alpes.

Aigle-les-Bains.

Vaste établissement hydro-électrothérapique.

Eau salée. Eau mère. Eau alcaline 5°.

Ascenseur hydraulique.

Grand Hôtel.

Maison de premier ordre, située au pied des Alpes, au milieu des forêts de sapins. Air salubre et fortifiant, très recommandé pour convalescents. Table soignée, appartements meublés avec le dernier confort moderne. Concerts. Omnibus à tous les trains. Cure de lait chaud. Nombreuses promenades et excursions. Prix très modérés.

Echange de repas sans frais

avec 5 Grands Hôtels de Territet, Montreux, Clarens, Leysin et Villars.

449] (H 1411 M) **Médecin: Dr. Mandrin. Propriétaire: L. Emery.**

Töchter-Pensionat

vormals **Madame Tschantz**

Chamblon bei **Yverdon, Waadt.**

Prächtige und gesunde Lage.

Französischer Unterricht und Gelegenheit zur Ausbildung in der Haushaltung, in der Musik, Malerei und im Englischen. Familienleben. — Prima Referenzen von früheren Pensionärinnen. — **Preis: Fr. 700. — jährlich.**

Man verlange Prospekt! (Ma 2533 Z) [450

Mädchenpensionat Münster (Berner Jura).

Geleitet von Frauen Bichsel & Lanz.

In diesem Institut finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen und ihre Erziehung vervollständigen wollen, gute Aufnahme. Auch die englische, italienische und, wenn nötig, die deutsche Sprache, wie auch die weiblichen Handarbeiten, die Führung einer sorgfältigen Haushaltung wird gelehrt und Unterricht in allen Branchen des Studiums nach den speciellen Bedingungen des Programms und den gegenwärtigen Anforderungen erteilt.

Dieses Institut ist im Orte selbst in sehr gesundem Klima gelegen, und von einem grossen Garten umgeben, der zur Verfügung der Schülerinnen steht.

Sehr niedriger Pensionspreis. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen.

Für Prospectus und jede andere Auskunft wende man sich an Madame **Bichsel** in **Münster.** (H 40 J) [166

Institut Dr. Schmidt, St. Gallen.

In prachtvollster Lage auf dem Rosenberg.

Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-Abteilungen, mit gründlicher rascher Vorbereitung für **Handel** und **Industrie,** sowie für **Technikum, Polytechnikum, Universität etc.** — Rationell theoret. und prakt. Studium der **modernen Sprachen.** — Erziehender Unterricht von 10 internen und 6 externen patent. Lehrern. — System **ganz kleiner Klassen.** — Gewissenhafte moralische und körperliche Erziehung; konstante Anleitung und Ueberwachung. Familienleben. — Nach den modern. häuslich., hygiein. und pädagog. Erfordernissen **extra hiefür erbautes Institutsgebäude** mit Anlagen, Spiel- und Turnplätzen. (H 3400 G)

Ausgezeichnete zahlreiche Referenzen v. Eltern in der Schweiz und im Ausland. — Für Prospekte, Examen-Expertenberichte etc. wende man sich gefl. an den Direktor 421] **Dr. Schmidt.**

Lugano. **Hotel-Pension Salvador — Beau Rivage.** Lugano.

Prachtvoll am See gelegen. — Pension mit Wein von **Fr. 6.** — an.

Deutsche und französische Küche.

429] (H 870 o) **Martinetti-Wachter,** Besitzer.

Der echte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

PRODUITS HYGIÉNIQUES & PHARMACEUTIQUES (MARQUE DE FABRIQUE) DGF

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Müllers Selbstkocher

TRADEMARK SELFCOOKING APPARATUS SELBSTKOCHER PATENT

ist in letzter Zeit von uns bedeutend verbessert worden.

Die Verbesserungen sind:

1. Die innere Filzwandung fällt weg und somit Beseitigung des unangenehmen Geruches;
2. Verwendung eines neuen silberverzierten innern Cylinders, der sich eng an das Kochgeschirr anschmiegt und somit auch beste Reinigung möglich.
3. Beseitigung der Filzdeckel und Anschlusskissen, dagegen einen einfachen, aber äusserst praktischen Verschluss.

Vollste Garantie für vorteilhafteste Leistungsfähigkeit des Apparates. — Prospekte mit Preisangabe gratis. [371

Selbstkocherfabrik H. Hartwig, Ecke Zweier- u. Freyastrasse, **Zürich III.**

Sitzbäder, täglich genommen, stählen Nerven und Spannkraft, machen jung und die Wangen frisch. Mein **zusammenlegbares Sitzbad (Bidet),** patentamtl. Gebr.-Muster-Schutz No. 2566, lässt sich **mit Becken** ganz eng zusammenschlagen und im *Schuhfach unterbringen,* auf Reisen kann man es *im* In der Kommode.

Sitzbad. Im Koffer.

Koffer mitnehmen. Es ist elegant und süss hergestellt und passt für jede Gestalt. Zu haben in allen grösseren Geschäften Deutschlands. Wo nicht, versendet es franko für 31 Fr. die Fabrik von Apparaten für Gesundheitspflege von **Cge. Chemin-Petit Nachf., Dresden-N., Tieckstrasse 13.** (H 1134 Q) (446

(M 10262 bZ) **BÜNDNER CHOCOLADE** von **BERNHARD MÜLLER & CHUR** in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts. CACAO & CHOCOLADENFABRIK überall zu haben [170]

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [130

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

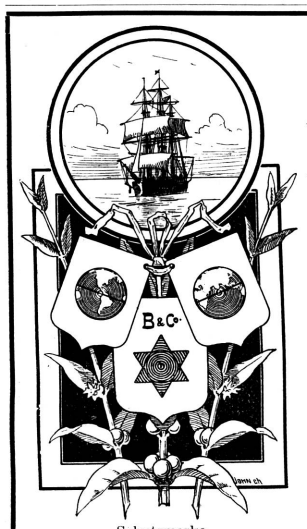
von **Bergmann & Co.,**

Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen,** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. [67



Schutzmarke.

Dampf-Kaffee-Rösterei

von

Baumgartner & Co.

St. Gallen.

Fabrik-Lokal: [423

Scheffelstrasse 3a.

Verkaufs-Lokal:

Multergasse 6.

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

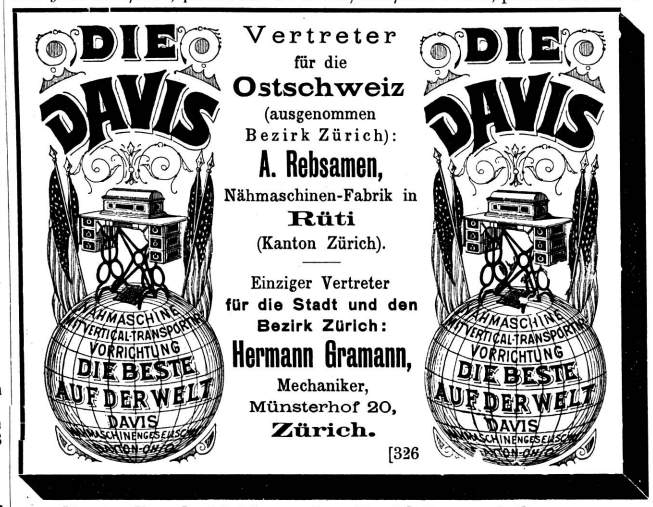
Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum, » »	120 »	60 »	»	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » » »	190 »	135 »	»	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » » »	180 »	120 »	»	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » » »	100 »	60 »	»	7
Ohrenkissen,	1½ » » » »	60 »	60 »	»	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum	180 »	150 »	»	31
Einschläfige Flaumdäve,	3 » » » »	152 »	120 »	»	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum	120 »	100 »	»	9
Kindsdeckbettli,	2 » »	90 »	75 »	»	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

F. X. BANNER, Rorschach

Lederschürzenfabrikation.

Empfehle die zur Schonung der Kleider so sehr beliebten
Kinder-Lederschürzen in allen Grössen.
Frauen-Haushaltungsschürzen für **Küche** und an **Waschtagen** geradezu **unentbehrlich.**
Beide Sorten sind aus bestem weichem Leder geschnitten, welches, wenn schmutzig, einfach mit kaltem Wasser abgewaschen wird. [413
Ablagen werden allerorts zu errichten gesucht.
Ebenso führe für die **Damenschuhmacherei** (Schwaninger System) alle Arten **Sohlen** in Schweizerfabrikat.



Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326

Das Möbel- und Dekorations-Magazin

z. Steinbock — 33 Neugasse 33 — St. Gallen

empfiehlt sich für Uebernahme
ganzer Einrichtungen, sowie einzelner **Zimmer, Möbel** und **Dekorationen** aller Art.

Das Neuarrangieren **älterer Möbel** und **Décors** wird geschmackvoll und billigst besorgt.

Vorrätig sind stets: **Salons- Wohn-, Speise-** und **Schlafzimmer,** sowie das Neueste in **Dekorationen, Fantasiemöbeln, Spiegeln, Rouleaux, Vorhängen etc.**

Zu gefl. Besichtigung ladet höflichst ein [355

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

TELEPHON.

Beste Fussbekleidung für Frühjahr und Sommer.

Hygieinische Socken aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent Nr. 4604. Marke: Busch.

Dauerhafteste existierende Fussbekleidung; angenehmer zu tragen und leichter zu waschen als Schaf- und Baumwolle. **Nimmt dem Fussschweiss den üblen Geruch und das Brennen.** Für den Militärdienst besonders praktisch und erprobt. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis pr. Paar, roh **Fr. 1.** —, echt schwarz **Fr. 1. 25.** Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme. 1 Dutzend und mehr franko.

Frau Sachs-Laube,
Thalgasse 15, Zürich.

451] (H 1330 Z)

Unübertrefflich

ist der **Eisenbitter v. Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmentaler Berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich: gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots:** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, **sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1701 Y) [452

Schaffhausen

Specialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!

Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin à Fr. **2. 60, 2. 90** und	Fr. **3. 50**	per Meter
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	» **2. 40**	» »
Elegante Velours, reinwollen	» **4. 20**	» »
Englische Cheviots, „	» **4. 30**	» »
Kammgarn, hochfein	» **5. 10**	» »

Schwarze Tuche, Satin, Jaquet- und **Regenmantelstoffe** bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
Specialgeschäft in Tuchresten. [410

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt

„Friedheim" Zihlschlacht (Thurgau)

für Nerven- u. Geisteskranke.

Dirig. Arzt und Besitzer: **Dr. Krayenbühl.** [356

Dr. J. J. Hohls Pektorinen,

bei **Husten** unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden.** Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende **Apotheken:** **St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer. Gossau: Spörri. Lichtensteig: Ziegler. Ragaz: Sünderhauf. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäusler. Uznach: Streuli. Wil: Reutty. Herisau: Hörler, Lobeck. Heiden: Thomann. Trogen: Staib. Chur: Heuss, Lohr, Schönecker. Frauenfeld: Schilt, Schröder. Kreuzlingen: Richter. Schaffhausen: Glasapotheke. Winterthur: Gamper, Schmidt, Schneider. Zürich: Härlin,** Bahnhofstr., **Küpfer,** zum Hammerstein, **Lorez,** am Rindermarkt, **Lüscher & Zollinger,** Niederdorf, **Strickler & Müller,** Postgasse, **Baumann,** Aussersihl, **Dalber, Enge, Fingerhuth,** Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. (7

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [445] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. —,	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou „ 4.— „ ½ „

Ceylon-Zimmt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [6

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden
nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis.
Weibliche Bedienung.
[20]

Fortwährend nebst allen anderen Fischsorten frische (H 1070 Q)

Schellfische,
per Pfund Fr. 0. 35, korbweise per 100 Pfund netto Fr. 0. 28 per Pfund, inklusive Emballage,
versendet das grösste Comestibles-Versandgeschäft der Schweiz
E. Christen, Basel. [442

E. Zahner-Wick,
St. Gallen,
grösstes Bettfederngeschäft der Schweiz,
versendet franko gegen Nachnahme gereinigte und gedörrte Bettfedern, per ½ Kilo à 60 und 90 Rp., à Fr. 1. 10 bis 1. 50, für feine Deckbetten à Fr. 2, 2. 50, 3. 20 und 4, prima Flaum à Fr. 3. 10, 4. 75, 5. 20, 6.

Sparsame Hausfrauen, Brautleute und Anstalten werden besonders auf diese **sehr vorteilhafte** Offerte aufmerksam gemacht.

Rosshaar, Wolle, Bettartikel. Muster und Preiscurants gratis. [443

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7100 J) [64]

Physiognomik Graphologie.

Die Beurteilung des Charakters übernimmt nach eingesandter Photographie oder ungezwungener Handschrift und Angabe dieser Zeitung **A. Lauber, Courtetelle,** Jura. Honorar pro Urteil Fr. 2. — nebst Porto. (OF 350) [438

Mütter

die ihr selbst nicht nähret, sichert euern Kindern **Gesundheit** und **Gedeihen** durch Verabreichung der

Sterilisierten Milch in Flaschen
der
Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental.

Kein künstliches Nahrungsmittel kommt dieser reinen, vorzüglichen, im Naturzustande ohne irgend eine Beimischung konservierten Milch gleich.

Sicheres Verhüten der Kinder-Diarrhöe und aller Krankheitsübertragungen.

Die Flasche von 6 Deciliter Inhalt, ohne Glas, 40 Cts.
» » » 1 Liter » » » 50 »
Verkaufsdepots in allen grösseren Apotheken. [404

Von den vielen bis jetzt angepriesenen
Gesundheits-Korsetts
haben sich einzig nur die
Gestrickten Gesundheits-Korsett
von E. G. Herbschleb in Romanshorn
als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygieine** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt,** ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [189

Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts
sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Korsetthandlung.

Golliez' Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [29

25 JÄHRIGER ERFOLG

HENRI NESTLÉ
VEVEY SCHWEIZ
H. NESTLÉ'S
KINDERMEHL
NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER
Fabrik-Marke

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN
(Ö I Q)

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN
[57]

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen** (96

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Deisberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

MARQUE DÉPOSÉE RENAUDINE DOMINIUS GOUT
Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.
Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.
Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte
RENAUDINE
ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine **blendende Weisse** verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2. — pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!
(H 5700 L) [353]

Kein Asthma H 930 M
mehr. **Katarrhe, Engbrüstigkeit, nervöses Husten, Erstickungsanfälle** u. s. w. erzielen sichere Linderung und Heilung durch Anwendung von **Rapins abessinischen Heilmitteln.** — Pulver à 5 und 3 Fr.; Cigaretten à 1 Fr. die Schachtel; Rauchtabak à Fr. 1. 50 das Paket. — Niederlage in der Apotheke Hausmann in St. Gallen. Hauptniederlage: Rapins Grosse Englische Apotheke in Montreux. [332

SURROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & Co BERN
Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Stottern Stammeln
u. alle Sprachleiden heilt d.
Sprachheilinstitut WALTHER
BERN, GENF, LUGANO, ZÜRICH
Prospecte Fr. 1.25 in Bfm.
sämmtliche Briefe sind nach Bern zu richten.
(H 1457 Y) [436]

Fr. 5. 50 frei ins Haus, eine sortierte Probekiste von 3 ganzen Flaschen **Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Muscat** oder **Marsala,** je nach Wahl. (H 913 Q)
Carl Pfaltz, Basel
415] Südwein-Import- und Versandgeschäft.

Schinken,

mildgesalz., hochf. Qualität. 10 kg	Fr.	15.—
Ia Speisefett	„ „	10.30
hochf. Schweiz. Kochbutter	„ „	19.50
echt engl. Kokosbutter .	„ „	13.—
Bienenhonig, naturrein .	„ „	16.20
prachtv. neue türk. Zwetschg.	„ „	3.—
grosse gedörrte Birnen .	„ „	4.10
süsse Aepfelstückli . .	„ „	5.50
ital. gedörrte Kastanien	„ „	2.45
Ia neue Weinbeeren .	„ „	4.95
Ia neue Korinthen . .	„ „	4.90

bei Abnahme von mindest. 100 kg Fr. 3.— billiger. (H 1130 Q) [454
J. Winiger, Boswyl, (Aarg.)